

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 9 (1902)
Heft: 5

Artikel: Ein pädagogisches Stimmungsbildchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schön und ruhig wirken aber die zarten Flöten und Gedackte, wenn sie abends beim Completorium den Gesang der Mönche begleiten und feierlich ernst und doch so innig weich in den hohen Gewölben des dämmerigen Gotteshauses wiederhallen und leise verklingen. Ehre und Dank sei darum dem alten Orgelmeister Viktor Bossert, der das Werk geschaffen, aber auch dem Orgelbauer Fr. Anton Kiene, der das Werk uns erhalten und ihm seine heutige Gestalt gegeben hat.

(Fortsetzung des III. Teiles folgt).

Ein pädagogisches Stimmungsbildchen.

(Eingefandt.)

Der heilige Franz von Sales giebt den Rat: „Stimme das Herz immer sanft gegen Dich und alle Mitmenschen und das täglich morgens, mittags und abends und sonst noch oft, bis es zur vollen Gewohnheit wird.“

„Das ist eine wahrhaft goldene Regel auch für den Unterricht. Ist genug häufen sich kleinere und größere Widerwertigkeiten, wie vom Satan hergeblasen, vor oder beim Beginn des Unterrichts, läßt sich der Lehrer dadurch in trübe gereizte Stimmung bringen, so wird alles Weitere ungemütlich, zu neuem Unmut reizend, und was das Schlimmste ist, die Kinderherzen schließen sich gegen den wichtigsten Zweck des Unterrichtes ab, wie die Blüten vor dem heranziehenden Nordwind.

Weckt aber der Lehrer häufig jene sanfte, teilnehmende Stimmung gegen die Kinder in sich, so schützt das gleich einem Panzer gegen Gereiztheit und Zorn. Das Angesicht bleibt ruhig und freundlich, die Stimme behält ihren einnehmenden Ton, die Zunge hält sich von voreiligem ungemessenem Tadel zurück und die Hand von übereilten und leicht unwürdigen Strafen. Ist überwindet ein Augenblick ruhigen Zuwartens Schwierigkeiten, die in Gereiztheit unerträglich erscheinen, mit spielender Leichtigkeit, und alles geht von da an prächtig vorwärts, wie wenn eine besondere Gnade von oben als Lohn für die augenblickliche Selbstüberwindung an den Kindern ein Wunder gewirkt hätte.

Diese so kostbare, sanfte Stimmung ist auch nicht schwer in sich hervorzurufen. Ein ernster Gedanke an die natürliche Schwäche des Kindes, an seine bisher erhaltene Erziehung, die oft äußerst mangelhaft war, an die unabsehbaren Leiden und Gefahren, denen es entgegengeht, muß aufrichtiges Mitleid gegen dasselbe im Herzen des Lehrers wecken.

Denkt er ferner an die unfassbar große Liebe des göttlichen Meisters zu eben diesen Kindern, an seine verheißungsgemäße ständige Gegenwart während des Unterrichtes und an jene aller beteiligten Schutzengel; denkt er an seine eigene Jugend und an die Gelegenheit sondergleichen, hier für die damaligen Verschuldungen Buße zu tun, einen ganzen Kranz anderer kostbarster Tugenden in sich auszubilden und gleichzeitig unermessliche Verdienste erwerben zu können, so wird die richtige Stimmung für den Unterricht nicht fehlen, zumal wenn auf die Erwägung bald des einen bald des andern dieser Motive eine glaubensvolle Erhebung des Herzens nachfolgt.

So verbreitet sich lieblicher Sonnenschein mit all seinem wohlthuendem Einfluß über die jugendlichen Gemüter, und wo sonst wegen winterlicher Kälte das Wachstum stocken und die jungen Pflanzen selbst großen Schaden nehmen würden, entwickelt sich reges Leben zum Aufbau des Reiches Gottes in den empfänglichsten Herzen, die uns der Herr zu Schutz und Pflege anvertraut hat.“

(S. Du. Schr.) 1901, III. 720, 22. G.